

Die Pfarrei Massing, St. Stephanus

- Kirchen und Kapellen -

Inhaltsverzeichnis:

1. Die Pfarrkirche St. Stephanus
2. Die Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Anzenberg
3. Die Kapelle St. Nikolaus in Moosvogl
4. Die Marktkapelle der Sieben Schmerzen Mariens in Massing

1. Die Pfarrkirche St. Stephanus in Massing (Patrozinium: 26. Dezember)



Pfarrkirche St. Stephanus in Massing¹

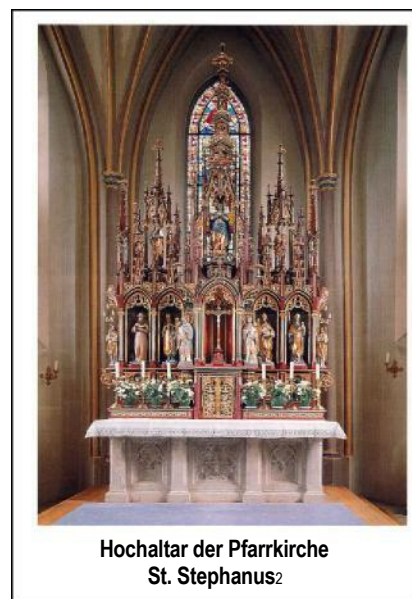
Baugeschichte:

Die Pfarrkirche St. Stephanus wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (um 1482) ohne Wiederverwendung älterer Bauteile errichtet und gibt sich als spätgotischer Rohziegelbau. An der Westseite ragt der 54 m hohe Turm auf. Eine Barockisierung veränderte ab 1690 das Innere der Kirche grundlegend, von der aber heute nichts mehr zu sehen ist. Zwischen 1869 und 1877 (aus dieser Zeit stammen die Anbauten an der Nord- und Südseite des Turmes) musste die barocke Ausstattung einer radikalen Regotisierung weichen, die wiederum 1963 bis 1974 entfernt wurde. Aus der

Spätgotik haben sich nur der Taufstein (wenn auch stark überarbeitet) und der Mauerkerne der Kirche erhalten. Während der Umgestaltung von 1985 bis 1992 bemühte man sich, das neugotische Gepräge und die Nazarener-Ausmalung von 1877 wiederherzustellen. Die zum Teil deponierten und verwahrten neugotischen Altäre wurden repariert und stark ergänzt, um in die Kirche zurückkehren zu können.

Ausstattung:

Der Taufstein im Chorraum stammt von 1482 (Jahreszahl am Becken erkennbar) und ist aus Adneter Marmor gefertigt. Der Hochaltar wurde 1992 unter Verwendung von originalen Teilen nach dem Bestand von 1877 wiederhergestellt. Beiderseits des Tabernakels finden sich zwei Engelsfiguren (Originale), daran schließen sich die Kirchenväter an (von links nach rechts): der hl. Hieronymus, hl. Gregor der Große, hl. Ambrosius und hl. Augustinus (Kopien der Originale). Unter den Kirchenvätern kann man die Symbole der vier Evangelisten erkennen. Im Gesprenge darüber sind die Figuren der hl. Cäcilia (links), der hl. Barbara (rechts) und in der Mitte der Gottesmutter Maria dargestellt. Über dem nördlichen Sakreisteieingang befindet sich das Ölbild „Heiliger Bruder Konrad als Almosenspende“ der Massinger Künstlerin Berta Hummel (1909-46), die unter dem Ordensnamen Maria Innocentia Hummel im Kloster Sießen bei Saulgau wirkte. Der Ambo, der Volksaltar und das Chorgestühl wurden den neugotischen Vorgaben angepasst.



Hochaltar der Pfarrkirche St. Stephanus²

Die vier neugotischen Nebenaltäre im Langhaus zeigen vor allem volkstümliche Altarbilder. Bildmotive sind der Auferstandene über einer Ansicht des nahen Wallfahrtsortes Anzenberg, Maria mit Kind, der hl. Aloisius von Gonzaga mit Lilie und die hl. Ursula mit Pfeil und Märtyrerpalme. In die

Langhausfenster sind je zwei Apostel-Glasbilder aus der Zeit um 1900 eingelassen. Die Glasgemälde der drei Fenster im Chorschluss, die Szenen aus der Legende des hl. Stephanus zeigen, wurden 1963 nach Entwürfen von Franz X. Braunmiller in der Franz Mayerschen Hofkunstanstalt in München gefertigt. In der nördlichen Vorhalle ist eine spätgotische Madonna (stark überarbeitet) aus der Zeit um 1480 aufgestellt, ein Vermächtnis der Massinger Bürgersfamilie Lipf. Die neue Orgel wurde 2002 von der Fa. Jann (Allkofen) gefertigt und ersetzt die alte Michael Weise-Orgel (Plattling) aus dem Jahre 1950. Im Jahre 2007 wurde der Turm (Mauerwerk, Turmspitze, Glockenstuhl), 2009 das Kirhdach (Gebälk und Schindeln) mit Außenfassade (Ergänzungen am Mauerwerk) und schließlich 2011 die Innenschale (v. a. Reinigung) der Pfarrkirche einer gründlichen Renovierung unterzogen.

Hinweise: Die Pfarrkirche St. Stephanus hat ca. 180 Sitzplätze. - Eigentum und Baulast obliegt der Kirchenstiftung Massing.

Mesnerin: Frau Christine Hölzl, Massing

Literatur: Kath. Pfarramt Massing (Hg.), Die Kirchen und Kapellen der Pfarrei Massing. Peda-Kunstführer Nr. 420/1997. Passau 1997.

2. Die Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Anzenberg (Patrozinium: 2. Juli)



Wallfahrtskirche Anzenberg
Mariä Heimsuchung³

Baugeschichte:

Das 14. Jahrhundert berichtet von einer Marienkapelle und von einer Wallfahrt, die damals zu blühen begann. So kam es im späten 15. Jahrhundert zu einem Neubau der Kirche, der sich im Kern erhalten hat. Das Wallfahrten nach Anzenberg ist bis heute nicht ganz erloschen (z. B. aus München St. Stephanus, Reischach, Oberdietfurt, Hörbering, Sternwallfahrt der Frauenbünde). Ein kleiner Bestand an Votivbildern und Weihegaben hat sich im Chorraum erhalten. Vor allem im Zeitalter des Barocks war Anzenberg ein viel besuchter Wallfahrtsort, so dass eine Erweiterung der Kirche in Angriff genommen werden musste. Den Umbau der spätgotischen Kirche leitete ab 1733 der Neumarkter Maurermeister Silvester Mayerhofer. Er entfernte alle Gewölberippen, ummantelte die Wandvorlagen und veränderte die Fenster im Langhaus als Vorhangbögen, im Chor zusätzlich mit kleinen oberen Rundfenstern, „Oculi“ (Augen) genannt. Außerdem fügte er dem bislang auf drei Seiten freistehenden Turm beiderseits Nebenräume an. Bald entschloss man sich auch zur barocken Ausgestaltung des Innenraumes. Die Maßnahmen wurden 1741 genehmigt. Dann unterbrach der Österreichische Erbfolgekrieg (1741-49) das Vorhaben, sodass es erst 1749 abgeschlossen werden konnte. Erwähnt werden später noch die Lieferung eines Tabernakels (1771), die Sicherung des Chorgewölbes (1779) und das Aufsetzen der Turmspitze im Jahr 1851.

Die Maßnahmen wurden 1741 genehmigt. Dann unterbrach der Österreichische Erbfolgekrieg (1741-49) das Vorhaben, sodass es erst 1749 abgeschlossen werden konnte. Erwähnt werden später noch die Lieferung eines Tabernakels (1771), die Sicherung des Chorgewölbes (1779) und das Aufsetzen der Turmspitze im Jahr 1851.

Ausstattung:

Der reiche Deckenstück im Langhaus stammt von dem Neumarkter Künstler Josef Pössinger (ab 1733). Die drei großen Deckengemälde schuf der Massinger Maler Anton Fux im Jahr 1744 (die Verkündigung an Maria, ihre Begegnung mit Elisabeth und die Verherrlichung der Gottesmutter). Das Anzenberger „Prachtstück“, den wunderbaren Hochaltar der Wallfahrtskirche, schuf der Bildhauer Wenzlaus Johann Jorhan (1694/95-1752). Alle Figuren und Schnitze-



Wallfahrtsbild „Unsere liebe Frau von Anzenberg“ (Hochaltar)⁴

reien sind ein Spätwerk des vielbeschäftigten Meisters, dem wohl auch der einfallsreiche Entwurf zu verdanken ist. Zusammen mit Massinger Künstlern und Handwerkern des 18. Jahrhunderts (Anton Fritsch, Tischlerarbeiten – Anton Fux: Maler- und Vergoldearbeiten – ein Massinger Maurer: Unterbau) entstand dieses Meisterwerk der Rokokokunst. Der Hochaltar beansprucht die gesamte Breite des Chorraumes. Mächtig sind die Figuren des hl. Georg, des hl. Benedikt, der hl. Scholastika und des hl. Florian.

Das Gnadenbild in der Mitte, eine 1,40 m hohe Madonna auf der Mondsichel, wurde um 1520 geschaffen, zieht die Blicke auf sich. Die Kanzel fertigte 1716 der Neumarkter Tischler Ignaz Kogler an. 1734 erfolgte Anschaffung der beiden Seitenaltäre: die Tischlerarbeiten besorgte der Massinger Schreiner Matthias Fritsch(i), die Bemalung und Vergoldung machte Anton Fux, die Figuren fertigte Josef Pössinger an.

Hinweise: Die Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung hat ca. 100 Sitzplätze. - Eigentum und Baulast obliegt der Kirchenstiftung Massing.

Mesner und Kirchenführungen: Herr Joseph Hirl, Anzenberg

Literatur: Kath. Pfarramt Massing (Hg.), Die Kirchen und Kapellen der Pfarrei Massing. Peda-Kunstführer Nr. 420/1997. Passau 1997.

3. Die Kapelle St. Nikolaus in Moosvogl (Patrozinium: 6. Dezember)



Baugeschichte:

Der spätgotische Blankziegelbau (vor 1476), der auf einer kleinen Anhöhe neben der Rott steht, wurde am 27. August 1476 konsekriert. Das fast quadratische Langhaus mit Chorraum trägt einen Dachreiter mit Spitzhelm aus dem 19. Jahrhundert. Das weiß verputzte Portal liegt an der Nordseite und hebt sich deutlich vom Mauerwerk ab. Das spätgotische Türblatt trägt alte Beschläge aus geschmiedeten Schienen mit Liliendenen. Der einschiffige Innenraum weist ein spätgotisches Gewölbe auf. 1812 sollte die Kapelle auf Abbruch versteigert werden. Der Müller von Moosvogl erwarb sie für 110 Gulden – nicht um die Kirche abzureißen, sondern um sie der Nachwelt zu erhalten. Die Ortschaft Moosvogl

gilt im oberen Rottal als die älteste genannte Ortschaft (763 bzw. 774).

Ausstattung:

Die schlichte Einrichtung stammt aus jüngerer Zeit: der neugotische Altar mit den Figuren des hl. Sebastian, hl. Laurentius, hl. Nikolaus, hl. Stephan und hl. Florian, ein einfaches Kreuz am Chorbogen und eine Kopie des Altöttinger Gnadenbildes. Einige Votivtafeln von 1726, 1736 und von 1894 legen Zeugnis von der alten „Wallfahrt zu unserer Frau nach Moosvogl“ ab.

Hinweise: Die Kapelle hat ca. 40 Sitzplätze. - Eigentum und Baulast ist privat.

Schlüssel und Mesner: Herr Matthias Hirschberger, Moosvogl

Literatur: Kath. Pfarramt Massing (Hg.), Die Kirchen und Kapellen der Pfarrei Massing. Peda-Kunstführer Nr. 420/1997. Passau 1997.

4. Die Marktkapelle der Sieben Schmerzen Mariens in Massing (Patrozinium: 15. September)

Baugeschichte:

Die Marktkapelle entstand im Jahr 1839 anstelle eines kleineren Barockbaus von 1726 im neuromanischen Stil und beschließt den Marktplatz nach Westen hin.

Ausstattung:

Innen überwölbt eine Rundtonne den Kapellenraum. An der Rückseite ruht auf zwei Säulen eine Empore mit einer kleinen Barockorgel. Der neuromanische Altar, der die ganze Chorbreite beansprucht, zeigt als Altarbild die Kreuzigung Christi mit Maria und Johannes. Auf dem Tabernakel



steht eine schöne Figur des Auferstandenen. Zur weiteren Ausstattung gehören (am Chorbogen) eine Figur des hl. Sebastian und des hl. Florian, die aus der barocken Kapelle übernommen wurden und an der Südseite eine Darstellung der Schmerzensmutter Maria unter dem Kreuz. Besondere Beachtung verdienen auch die beiden muschelförmigen Weihwasserbecken zu Seiten des Portals, die älteren Ursprungs (barock) sein dürften. Darüber sind reliefartige Steinplatten (wohl 17. Jahrhundert), südlich ein Engel mit Leidenswerkzeugen, nördlich ein Engel mit Geißelsäule, angebracht. Interessant ist an der Nordseite der Kapelle ein

Votivbild von 1840, das den Marktbrand aus diesem Jahr zeigt: Zwei Häuser brennen, doch der Markt bleibt verschont. Am Himmel löscht der hl. Florian im Beisein der Gottesmutter den Brand der beiden Häuser.

Hinweise: Die Kapelle hat ca. 44 Sitzplätze. - Eigentum und Baulast obliegt der Marktgemeinde Massing.

Literatur: Kath. Pfarramt Massing (Hg.), *Die Kirchen und Kapellen der Pfarrei Massing*. Peda-Kunstführer Nr. 420/1997. Passau 1997.

Bildnachweis zu diesen Seiten:

- (1) Pfr. Josef Vilsmeier (privat)
- (2) Kath. Pfarramt Massing (Hg.), *Die Kirchen und Kapellen der Pfarrei Massing ...*, S. 6.
- (3) https://www.google.de/?qws_rd=ssl#q=wallfahrtskirchen+anzenberg%2C+bilder
- (4) Kath. Pfarramt Massing (Hg.), *Die Kirchen und Kapellen der Pfarrei Massing ...*, S. 24.
- (5) <http://www.massing.de/kirchen-in-massin.html>
- (6) Albert Hüttner jun. (privat)

Verantwortlich für den Inhalt der Seiten:

Pfr. Klaus-Peter Lehner, 2018